

Braunes Langohr***Plecotus auritus***

(LINNAEUS, 1758)

Schutzstatus: §§

FFH-Anhang: IV

RL-T: ---

RL-D: V

Foto: T. Pröhl / www.fokus-natur.de**Kennzeichen/Artbeschreibung:**

Allgemein: Bei dem Braunen Langohr handelt es sich um eine mittelgroße braune Fledermausart mit auffallend großen Ohren. In Ruhe werden diese seitlich nach hinten eingefaltet („Widderhörner“) und im Winterquartier ganz angelegt und unter den Flügeln verborgen, so dass die großen abstehenden Ohrdeckel (der Tragus oder die Tragi) eine kleinere Ohrform vortäuschen. Braunes und Graues Langohr sind sehr ähnlich und nur durch die Kombination mehrerer Merkmale eindeutig zu unterscheiden. Das Braune Langohr hat das dunklere Gesicht, die größeren Drüsenpolster über den Nasen, den weniger pigmentierten basalen Tragus und Ohrenansatz und den langen Daumen mit der langen Daumenkralle. Die etwas grauer gefärbten Jungtiere sind nur über Messstrecken vom Grauen Langohr zu unterscheiden.

Durch seine leisen Ortungsrufe wird das Braune Langohr praktisch nie bei Detektoruntersuchungen erfasst. Der Balzruf des Männchens kann jedoch auch ohne Detektor gehört werden. Da die Tiere erst bei vollständiger Dunkelheit ausfliegen, bleiben ihre Quartiere am Gebäude lange verborgen und nur die typischen Fraßreste

(abgeissene Falterflügel) weisen auf ihr Vorkommen hin.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Das Braune Langohr kommt in der Paläarktis zwischen dem 40. und dem 64. Breitengrad vor. Allerdings ist fraglich, ob die zentralasiatischen Formen überhaupt dem Braunen Langohr zuordenbar sind.

Die Art ist im gesamten Europa bis zur Verbreitungsgrenze vertreten. Im südlichen Europa aber lückenhaft verbreitet und auf bewaldete Gebirgsregionen beschränkt. Sie fehlt in Südspanien, Südgriechenland und den meisten Mittelmeerinseln.

Deutschland: Aus dem gesamten Bundesgebiet sind Wochenstuben und Winterquartier - nachweise bekannt.

Verbreitung in Thüringen:

Das Braune Langohr ist in Thüringen weit verbreitet und relativ häufig. Obwohl flächendeckend verbreitet, gibt es aus den Auen und Niederungen jedoch wenig Nachweise. Quartiere werden vor allem in waldreichen Tallagen der Mittelgebirge gefunden. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt in den

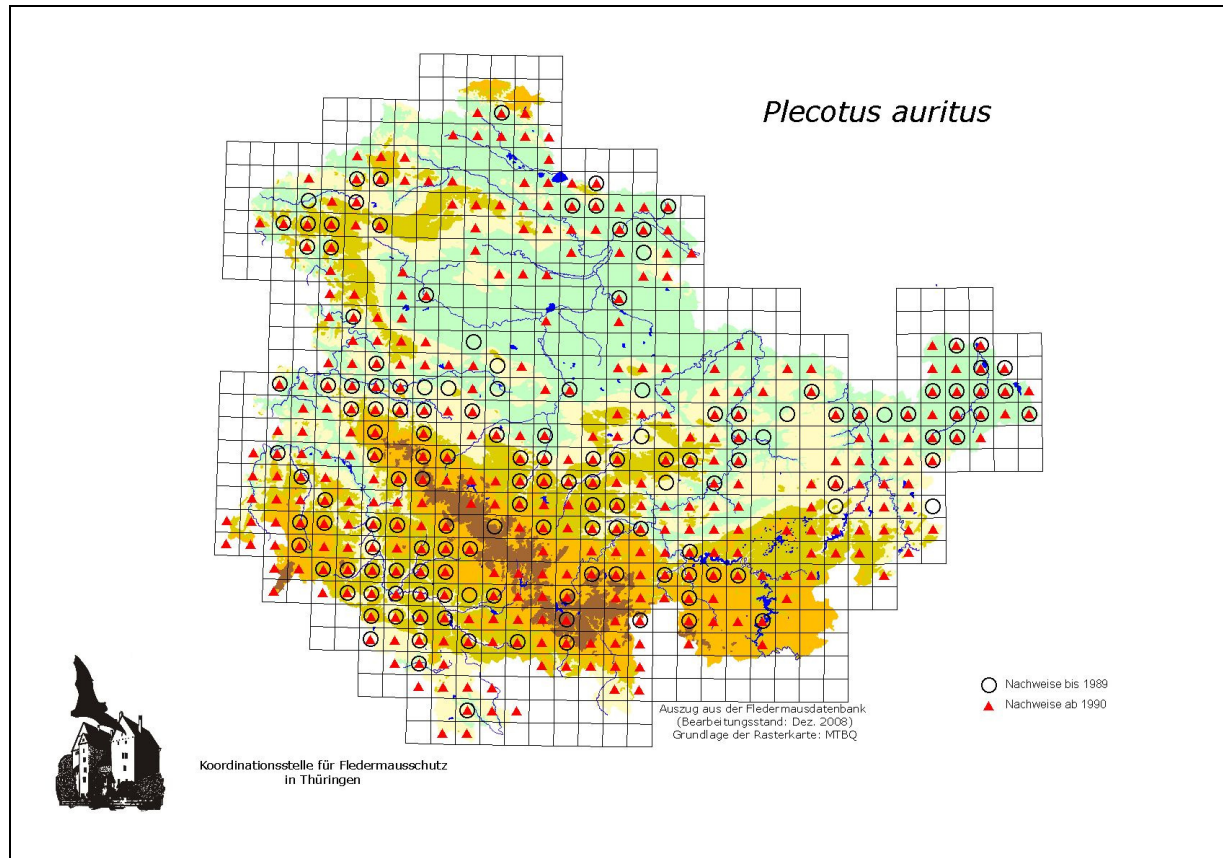
Wäldern. Nachgewiesen sind meist Wochenstuben in Gebäuden (Kirchen).

Bestand in Thüringen:

Der Bestandstrend im Winterquartier verläuft positiv. Aufgrund der Häufigkeit ist die Art derzeit in Thüringen nicht im Bestand bedroht.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Im bundesweiten Vergleich haben die Thüringer Bestände keine speziell hervorgehobene Bedeutung.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen des Braunen Langohrs

Biologie:

Fortpflanzung: Braune Langohren schwärmen im Herbst vor Höhlen, Stollen und Kellern. Dort findet auch größtenteils die Paarung statt. Es wird pro Weibchen nur ein Jungtier im Juni geboren, welches nach 4 Wochen fliegen kann, aber noch ein bis zwei Wochen lang gesäugt wird. Die Reproduktionsrate liegt bei 0,83 pro Weibchen, dennoch wird bereits ein geringer Teil der Weibchen im ersten Lebensjahr geschlechtsreif.

Phänologie: Der Winterschlaf dauert von November bis Anfang März. In dieser Zeit werden mehrfach die Hangplätze gewechselt und es werden in dieser Zeit auch Paarungsaktivitäten beobachtet. Die Wochenstuben werden Mitte Mai bezogen und die Geburt setzt erst gegen Ende Juni ein. Mitte August sind die Wochenstuben aufgelöst und die ersten Tiere tauchen vor den Schwärmquartieren auf.

Populationsbiologie: Wochenstubenkolonien in Nistkästen oder Baumhöhlen umfassen selten mehr als 20 Weibchen. Diese sind in der Regel nahe verwandt. Auch wenn die Baumquartiere regelmäßig und in kurzen Abständen gewechselt werden, bleiben die Gruppenmitglieder eng beisammen, so dass wenige hundert Meter entfernt schon eine weitere Wochenstube existieren kann. Die Individuendichte in guten Lebensräumen kann zwischen 0,4 bis 1,0 Tieren pro ha liegen. Gebäudequartiere weisen etwas größere Tierzahlen auf, selten jedoch mehr als 50. Interessant ist, dass im europäischen Maßstab die (ausschließliche) Gebäudenutzung bei den westeuropäischen Populationen überwiegt, während die (ausschließliche) Baumhöhlennutzung zunimmt, je weiter östlich die Population betrachtet wird. Dieses Verhalten könnte sogar genetisch determiniert sein.

Ökologie:

Standorte: Das Braune Langohr ist eine typische Waldart. Dies gilt auch für die gebäude - bewohnenden Langohren. Die Art jagt in allen Waldtypen, einschließlich strukturarmer Nadelholzforsten und auch in Parks und Gärten. Die individuellen Jagdgebiete, die zwischen 1 ha und 40 ha groß sein können, überlappen sich offenbar wenig und auch Wochenstubenkolonien scheinen exklusive Territorien zu haben. Die Tiere haben einen langsamen flatternden Flug dicht an der Vegetation und nehmen dabei ihre Beute direkt vom Substrat ab („gleaning“). Typisch ist auch ein Rüttelflug vor der Vegetation. Beutetiere werden anhand ihrer Bewegungsgeräusche erkannt (deshalb die großen Ohren) oder bei entsprechender Lichtintensität sogar mit den Augen gesehen. Größere Beute wird dabei zu Fraßplätzen getragen unter denen sich dann die abgebissenen Falterflügel sammeln.

Quartiere in Gebäuden sind meist hinter Verkleidungen, im Dachbereich typischerweise in Balkenkehlen und Zapfenlöchern. Im Wald werden Baumhöhlen, abstehende Rinde, Spalten- und alle Arten von Fäulnishöhlen genutzt. Quartiere wurden vom Wurzelraum bis zum Wipfel gefunden. Einzelne Braune Langohren wurden im Frühjahr und Herbst bereits in allen denkbaren Unterschlupfmöglichkeiten gefunden.

Das Braune Langohr ist die in Kleinquartieren, wie Bier- und Hauskeller, kleine Stollen usw., am häufigsten gefundene Art. Sie hängt entweder frei, häufiger aber sehr versteckt in Spalten.

Mobilität/Ausbreitungspotenzial:

Das Braune Langohr ist eine wenig wanderfreudige Art. Sommer- und Winter - quartiere sind selten mehr als 20 km voneinander entfernt. Auch die Jagdflüge führen nicht weiter als 3 km vom Quartier weg. Innerhalb der Aktionsräume lassen sich dabei bestimmte „Kernjagdgebiete“ erkennen, die regelmäßig genutzt werden und meist kleiner als 1 ha sind.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Mit den Folgen intensiver forstlicher Nutzung, der Quartierdezimierung durch Entnahme von Altholz, Sanierung von Dachstühlen und Vergitterung von Einflugmöglichkeiten lasten auf der Art die üblichen Gefährdungsfaktoren. Auch gehört das Braune Langohr zu den am häufigsten als Straßenverkehrsoffer gefundenen Arten.

Dennoch scheint die Art durch ihre geringen Lebensraumansprüche durch diese Beeinträchtigungen in ihrem Bestand nicht bedroht zu sein.

Die Art profitiert von einer dörflichen Siedlungsentwicklung mit den Quartiermöglichkeiten einer landschaftstypischen Bauweise, dem Erhalt und der Entwicklung von Grüngürteln (z. B. Streuobstwiesen) um die Wohnbereiche, einer engen Verzahnung von Offenland- und Waldbereichen sowie einer nachhaltigen Forstbewirtschaftung.

Stand: 15.11.2009